

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Voegelé in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N. 96

Eltville, Dienstag, den 1. Dezember 1914.

45. Jahrg.

von Hindenburg – Generalfeldmarschall.

WTB. Berlin, 29. Nov. In
Thorn ist folgender Armeebefehl bekannt-
gegeben worden:

In tagelangen, schweren Kämpfen
haben die mir unterstellten Armeen die
Offensive des an Zahl überlegenen Geg-
ners zum Stehen gebracht. S. M. der
Kaiser und König, unser allergnädigster
Kriegsherr, hat diesen von mir gemeldeten
Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu
beantworten geruht:

„An den Generaloberst v. Hinden-
burg. Ihrer energievollen, umsichtigen
Führung und der unerschütterlichen, be-
herrschenden Tapferkeit Ihrer Truppen ist
wiederum ein schöner Erfolg beschieden
gewesen. In langem, aber von Mut
und treuer Pflichterfüllung vorwärtsge-
tragenen Ringen haben Ihre Armeen die
Pläne des an Zahl überlegenen Gegners
zum Scheitern gebracht. Für diesen
Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt
Ihnen der volle Dank des Vaterlandes.
Meiner höchsten Anerkennung und meinem
kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit
meinen Grüßen Ihren Truppen ausspre-
chen wollen, will ich dadurch Ausdruck
geben, daß ich Sie zum Generalfeldmar-
schall befördere. Gott schenke Ihnen und
Ihren sieggewohnten Truppen weitere
Erfolge!

gez. Wilhelm I. R.“

Ich bin stolz darauf, diesen höchsten
militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher
Truppen erreicht zu haben. Ihre Kampfes-
freudigkeit und Ausdauer haben in bewun-
derungswürdiger Weise dem Gegner große
Verluste beigebracht. Ueber 60,000 Ge-
fangene, 150 Geschütze und gegen
200 Maschinengewehre sind wie-
derum in unsere Hände gefallen, aber
vernichtet ist der Feind noch nicht. Da-
rum weiter vorwärts! Mit Gott für
König und Vaterland bis der letzte Russe
besiegt am Boden liegt! Hurra!

Hauptquartier-Ost, 27. Nov. 1914.

Der Oberbefehlshaber:
gez. v. Hindenburg,
Generalfeldmarschall.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

Erfolgreiche Angriffe bei Lodz.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Nov., vorm.
Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu
melden, daß Angriffsvorwürfe des Gegners in der
Gegend südöstlich Opatowitz und westlich Lens scheiterten.

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel un-
verändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von
Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegen-
angriffe waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts
Bedeutendes zu erwähnen.

Oberste Heeresleitung.

Ueber 5 100 Russen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Nov., vorm.
(Ämtlich). Von der Westfront ist nichts zu melden.

An ostpreussischer Grenze mißglückte ein Ueber-
fallsversuch starker russischer Kräfte auf deutsche
Befestigungen östlich Trakehnen unter schweren Ver-
lusten. Der Rest der Angreifer,

einige Offiziere und 600 Mann,
wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die mitgeteilten Gegen-
angriffe zu nennenswerten Erfolgen.

18 Geschütze und mehr als 4 500 Gefangene

waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Kaiser Wilhelm im Osten.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Nov. Seine
Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem öst-
lichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Berlin, 30. Nov. Zu der Meldung des
Volkschen-Telegraphen-Büros aus dem Großen Haupt-
quartier, daß sich der Kaiser jetzt auf dem östlichen Kriegs-
schauplatz befindet, sagt der „B. Z.“: Wenn der Kaiser
sich jetzt von dem Westen nach dem Osten begeben hat,
so mag dafür mehr als ein Grund vorgelegen haben.
Zweifellos ist das, was unser Heer im Osten geleistet
hat, nicht minder bedeutend als das, was im Westen er-
reicht wurde. Da konnte der Kaiser wohl den Wunsch
haben, auch einmal den tapferen Kämpfern der Ostfront
und ihrem ruhmreichen Führer von Angesicht zu Ange-
sicht zu begegnen und ihnen den Dank für ihre Großtaten
auch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser aber
den Entschluß gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so
geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegen-
wärtig die militärischen Operationen im Osten als
die wichtigeren betrachtet werden. Auch die „Post“ hebt
heraus, daß die Tatsache, daß sich der Kaiser vom west-
lichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben hat,
offensichtlich zeige, welche entscheidende Bedeutung unsere
Heeresleitung dem gewaltigen Ringen beimesse, daß gegen-
wärtig in Ostschlesien-Polen im Gange sei.

Der Kaiser in Insterburg.

TU. Berlin, 1. Dez., morgens. Der Kriegsbericht-
erstatler der „Post-Ztg.“ meldet aus Insterburg: Gestern
ließ der Kaiser. Sonderzug im Bahnhof Insterburg ein.
Nach kurzer Begrüßung setzte der Kaiser im Kraftwagen
die Fahrt an die Front der in Ostpreußen kämpfenden
Truppen fort, die in der verflochtenen Nacht mehrere An-

griffe erfolgreich abgewiesen hatten und die Ueberraschung
durch ihren obersten Kriegsherrn mit Jubel begrüßten.
Um 7 Uhr setzte der Kaiser die Weiterreise von Inster-
burg fort.

Des Kaisers Dank.

TU. Danzig, 30. Nov. (Spezialtelegramm.) Der
Kaiser hat an den General der Kavallerie von
Mackensen folgendes Telegramm gesandt: „Die 9.
Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung
in den schweren aber von Erfolg gekrönten Kämpfen
sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre
Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als
leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapfer-
keit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie
Ihren vortrefflichen Truppen meinen kaiserlichen
Dank aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich
Ihnen den Orden Pour le mérite verleihen, dessen
Insignien ich Ihnen zugeteilt lassen werde. Gott sei
ferner mit Ihnen und unseren Fahnen.“

Der Reichskanzler in Berlin.

* Berlin, 28. Nov. Der heute früh in Berlin ein-
getroffene Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat schon
im Laufe des Tages Konferenzen mit dem Staats-
ministerium gehabt und eine Anzahl Abgeordneter ver-
schiedener Parteien empfangen. Das wird auch in den
nächsten Tagen weiter geschehen. Die Herkunft des
Reichskanzlers aus dem Großen Hauptquartier gilt na-
türlich in der Hauptsache der Reichstagsführung vom 2.
Dezember, in der er das Wort ergreifen wird. Be-
sprechungen über den weiteren Verlauf der Sitzung finden
noch statt.

Zur Lage im Osten.

WTB. Bern, 1. Dez., morgens. Zu der Kriegslage
bemerkte der „Berliner Bund“: Die Entscheidung liegt
noch immer bei dem Offensivflügel Hindenburgs, dessen
wichtiger Stoß noch viel weiter südlich gedrungen ist,
als die deutschen Meldungen erkennen lassen. Die Russen
erwähnen selbst Tuszyn, das 20 Kilometer südöstlich von
Lodz liegt. Das Zurücknehmen dieser Vortruppen hatte
anscheinend die Unterlage zu den letzten russischen Sieges-
meldungen abgegeben, doch sind dies Teilerfolge, welche
nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen eine
Umschlingung oder Einkesselung glückt. Die russische Zeitung
scheint im Vertrauen auf die Russen überall die Truppen
vortreiben nach altem russischen Brauch, keine Verluste
scheuend.

Die neuen russischen Verluste.

TU. Berlin, 29. Nov. Der Kriegsberichtserstatler der
„Sera“ meldet der „Post“ zufolge, daß die Verluste der
Russen in den letzten, seit Ende voriger Woche andauern-
den Kämpfen in Polen nahezu 120,000 Mann an Toten,
Verwundeten und Gefangenen betragen. Die finnlandischen
Regimenter haben fast die Hälfte ihres gesamten Bestan-
des eingebüßt. Es sei, so erklärt der Berichtserstatler,
zwecklos, zu leugnen, daß 65,000 Mann unterwanderte
dem Feinde in die Hände gefallen seien.

Der Kampf freiwilliger Motorboote im Osten.

WTB. Berlin, 1. Dez., morgens. Das freiwillige
Motorboot „Kork“ hat sich, wie der „Post-Ztg.“ aus
Osten gemeldet wird, auf den ostpreussischen Flüssen leb-
haft am Kampfe beteiligt. Auf der Memel, auf dem
kurischen Haff und vor allem auf der Weichsel sind Mo-
torboot-Flottillen unterwegs gewesen. Auf der Weichsel
hatten sie einen regen Anteil an der großen Schlacht bei
Mocławek. 6 Boote waren hier auf vorgeschobenen
Posten bestimmt, den linken deutschen Flügel zu decken.
Sie haben mit Maschinengewehren sich tapfer am Kampfe
beteiligt und Verbundkörper entsandt. Ein Boot erhielt
einmal in kurzer Zeit 16 Treffer. Das schwierige Fahr-
wasser der Weichsel mit ihren Sandbänken machten den
Booten besonders zu schaffen; obgleich die Boote auf der
Wasserfläche immer ein gutes Ziel boten, ist kein Boot
verloren gegangen. Leider ist jetzt durch den Frost und

die Eisverhältnisse die Tätigkeit der Motorboote im Osten gehemmt.

Eine grosse Brücke in die Luft gesprengt.

WTB. Berlin, 1. Dezbr. Wie die „Post. Ztg.“ berichtet, wurde vor einigen Tagen nördlich der Stadt Tammersdorf noch die Brücke über den See in die Luft gesprengt. Die Sprengstellen befanden sich an beiden Landseiten. Die etwa 500 Meter lange Brücke ist vollständig zerstört worden. Auf einem nahegelegenen Magerzahn fehlen 300 Kilogramm Dynamit.

Auskunftsstelle über Verwundete.

WTB. Berlin, 29. Nov. Zur beschleunigten Vermittlung von Nachrichten über verwundete und kranke Militärpersonen ist für die Provinz Posen im königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder krank sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz Posen-D. I., Taubensstraße 1. Es empfiehlt sich, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppelposten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.

Siegesstimmung.

Ein Berliner Soldat, der in Russisch-Polen im Felde steht, hat an seine Angehörigen folgende Feldpostkarte geschrieben:

B., 19. November.

Meine Lieben! Ich will Euch schnell noch mitteilen, daß ich noch munter bin. Heute nacht noch oder morgen gibts eine herrliche Schlacht wir haben die Russen wieder im Wurfstapel. Zeitungsnachrichten werden von einem großen Siege schreiben, den Ihr eher lesen werdet, wie Euch meine Karte erreicht; wir haben den größten Anteil schon davon, da es uns gelungen ist, hier den Gegner mit unserer Division festzuhalten; wir laien und tun unsere Pflicht. Sieg oder Tod! Ich bin heute in einer so freundlichen Vorstimmung wie noch nie. Wenn mir etwas zustoßt, trauert nicht, sondern freut Euch an dem großen Erfolg und denkt daran, daß ich auch daran teilgenommen habe. Gott ist mit uns!

Die Kämpfe bei Velfort.

Bisher 20.000 Mann Verluste auf französischer Seite?

TU. Genf, 28. Nov. In französischen Blättern, die in Genf eingetroffen sind, wird aus Velfort berichtet, daß die dortige Besatzung während der letzten zwei Wochen eine Anzahl Durchbruchversuche nach dem Elsaß unternommen hat. Abmal wurde der Versuch gemacht, die Offensive zu ergreifen, doch jedesmal ist diese Absicht gescheitert. Wie schweizerische Blätter mitzuteilen wissen, sind die Angriffe der Franzosen auf deutschen Stellungen unter großen Verlusten für die französischen Truppen zurückgeschlagen. Die „Baseler Nationalzeitung“ gibt die bisherigen Verluste der Franzosen in den Kämpfen bei Velfort mit annähernd 20.000 Toten und Verwundeten an.

Zum Kampf im Nordwesten.

TU. Amsterdam, 28. Nov., abends. Der „Telegraph“ meldet aus Stut: An der Front wird wieder heftig gekämpft. Seit heute früh 3 Uhr donnern die Kanonen. Gestern explodierten eine Anzahl Minen an der Küste; mehrere andere dürften folgen, da die See sehr stürmisch ist. Deutsche Flieger haben auf Boplingen etwa 10 Kilometer westlich von Ypern Bomben geworfen. Dänischen hat durch Fliegerbomben gelitten. Der Hafen ist für alle Schiffe gesperrt.

Die Vorbereitungen der Deutschen.

TU. Amsterdam, 30. Nov. Der „Telegraph“ meldet aus Stut: Die deutschen Truppen an der Küste genießen wenig Ruhe; sie sind anhaltend damit beschäftigt, Geschütze und Stellungen in Ordnung zu bringen, auch die Bevölkerung wird streng beobachtet. Patrouillen und Vorposten sind überall tätig. Die Küste ist jedenfalls in bester Weise von der Welt abgeschlossen, als je zuvor. Vor allem sind die Deutschen auf der Hut vor Spionen, die dort vom Lande aus Signale mit den Schiffen wechseln können. Gestern sind wieder mehrere Flamsländer wegen Spionage verhaftet worden. Inzwischen bleibt es an der Küste und in Breda ruhig. Heute ist kein Kanonendonner hörbar.

Ein Kampf in der Luft.

WTB. Paris, 30. November. Eine amtliche Note bespricht die Fliegerkämpfe vom 28. November: Ein Militärflieger bemerke des Morgens ein in der Richtung Amiens fliegendes Aviatikflugzeug, verfolgte und erreichte das Flugzeug bis Amiens, gab ungefähr 100 Maschinengewehrschüsse ab und beschädigte das Flugzeug leicht, das aber entkam. Der Militärflieger griff darauf ein Albatrosflugzeug an, das umwendete und sich auf den französischen Flieger stürzte und seinen Apparat zum Schwanken brachte, so daß das Maschinengewehr in das Innere des Flugzeuges fiel. Der französische Flieger stellte das Gleichgewicht wieder her, aber das Albatrosflugzeug war inzwischen verschwunden. Ein anderer Flieger bemerke ein deutsches Flugzeug über Amiens, verfolgte es, holte es ein und hinderte es, zu den deutschen Linien zurückzukehren. Bei der Verfolgung bis Montdidier wurde das französische Flugzeug von 3 Schiffen getroffen, von denen einer den Benzinbehälter durchschlug. Es mußte seine Verfolgung wegen Benzinmangel aufgeben. Ein weiteres französisches Flugzeug griff einen Doppeldecker an, die deutschen Schiffe durchschlugen jedoch die Fliegerverstreuerungen, so daß der Flieger entkommen mußte.

Frankreich verlangt englische Truppen nach den Vogesen.

TU. Genf, 30. Nov. Der „Corriere della Sera“

meldet aus Bordeaux: Der englische Botschafter in Bordeaux ist in einer Sondermission auf 8 Tage nach London abgereist. In eingeweihten Kreisen in Bordeaux verlautet, daß die plötzliche diplomatische Reise die Forderung Frankreichs einer vermehrten Entsendung englischer Truppen an die südöstlichen Teile der französischen Front betreffe.

Ein neuer Völkerrechtsbruch Englands.

TU. Kopenhagen, 29. November. Der schwedische Missionar Sandgren, der aus Indien nach Schweden heimgekehrt ist, teilt mit, daß alle deutschen Missionare in Indien, außer den nicht mehr wehrpflichtigen, von den Engländern verhaftet und interniert worden sind. (Der geistliche Stand, aus dem die meisten Missionare stammen, ist in Deutschland nicht wehrpflichtig.)

Blutiger Kampf um Arras.

TU. Rotterdam, 1. Dez. Die „Daily News“ meldet: Obwohl schon seit 3 Monaten einzelne deutsche Granaten nach Arras fielen, waren die meisten Bewohner in der Stadt geblieben. Nur gestern Abend strömten Hunderte von Flüchtlingen auf die Straße nach Doullens. Seit Donnerstag greifen die Deutschen mit großer Kraft an. Auf einem kleinen Stück Boden vor Arras ist während gekämpft worden. Zuerst bemächtigten sich die Deutschen, sodann die Franzosen des Geländes. Es waren hauptsächlich blutige Gefechte von Mann zu Mann zwischen Laufgräben, die nur 50 Meter von einander entfernt waren. Den ganzen Donnerstag war es ein Bajonettkampf. Am Samstag begann der Kampf in den Laufgräben aufs Neue. Verschiedene deutsche Regimenter warfen sich auf die französischen Stellungen. Auf beiden Seiten waren die Verluste schwer. Beide Parteien hielten aber aus und die Franzosen hielten ihre Stellungen. Indessen hatten die Deutschen fortwährend Arras beschossen, daß in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde.

Die Bundesgenossen.

Der „Mannheimer Generalanzeiger“ veröffentlicht folgende ihm zugegangene Feldpostkarte:

19. November 1914.

Heute drückten sich unsere Leute von der 11. Kompagnie mit den Franzosen die Hände. Wir liegen nämlich an einer Stelle den Franzosen 30 Meter gegenüber. Da wird öfters beiderseits gerufen. Jetzt rief ein Franzose, daß wir sollen aufhören zu schießen, wir sollen gemeinsam drei tote Deutsche beerdigen, die dazwischen liegen. Wir hörten auf zu schießen. 8-10 Franzosen und ein französischer Offizier legten die Waffen ab und von uns ebenso. Man reichte sich die Hand, begrub die Toten gemeinsam, tauschte Zigarren, Zigaretten und Zeitungen, sprach und da sagten die Franzosen, wir sollen nicht mehr schießen, sie schießen auch nicht mehr. Aber auf die Engländer sollen wir fest drauf geben. Man reichte sich die Hände, hob die Waffen auf und froh wieder in den Graben. Frieden mitten im Krieg.

Das Eisene Kreuz einem 16-jährigen.

TU. Kiel, 29. November. Dem 16-jährigen Pfadfinder Fielow, dem Sohn eines Bootschaffers, ist das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden, weil er bei Völle und Armentiere mehreren Soldaten und 2 Offizieren mit eigener Gefahr das Leben rettete.

Was ein 67jähriger Kriegsfreiwilliger noch leistet.

Zu einer vor kurzem veröffentlichten Notiz über einen 65jährigen Kriegsfreiwilligen schreibt ein Major und Bataillonskommandeur vom westlichen Kriegsschauplatz: In meinem Bataillon befindet sich ein 67jähriger Kriegsfreiwilliger, nämlich der Offizierskandidat Borchg., der bis zum Ausbruch des Krieges Oberbeamter am Haupttelegraphenamt in Berlin war. Er stand 1870 beim 2. Garderegiment und erwarb sich bei St. Privat das Eisene Kreuz. Er rückte am 13. September aus und machte mit seinem Bataillon alle Märsche durch Belgien. Die gewaltigen Anstrengungen des Feldzuges ertrug er mit einer bewunderungswürdigen Gelasstheit, hielt sich im Gefecht sehr tapfer und führte schließlich eine Kompagnie meines Bataillons. Zwei seiner Söhne stehen ebenfalls im Felde. Deutschland kann also nicht nur auf seine kampfstrohe Jugend, sondern auch auf seine rüstigen Alten stolz sein.

Ein schwedischer Dampfer an der englischen Küste explodiert.

TU. Köln, 29. Nov., morgens. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kiel: Die „Handels- und Seefahrtsz.“ in Northboro meldet, daß der schwedische Dampfer „Alc“ an der englischen Küste in der Nähe von Plymouth durch eine Mine explodiert ist. Weder auf dem Handelsamt in London, noch beim Loosensamt, noch beim Marineamt wagt man dem Kapitän den genauen Fahrweg anzugeben. Der Kapitän behauptet, daß das Schiff an schwimmende Minen gestoßen ist.

Das dänisch-russische Kabel unterbrochen.

TU. Kopenhagen, 29. Nov. Das direkte Telegraphenkabel zwischen Dänemark und Rußland ist unterbrochen. Man nimmt an, daß es durchschnitten ist.

Japan beteiligt sich weiter am Kriege.

TU. Christiania, 29. Nov. Aus Tokio wird dem Temps telegraphiert: Der japanische Ministerpräsident Okuma teilt mit, daß Japans Teilnahme am Kriege mit der Eroberung von Kiautschow nicht abgeschlossen sei. Deutschland müsse damit rechnen, daß es während des Krieges weiter dem japanischen Heere und der Flotte begegnen werde.

Eine Warnung Botha vor 5 Jahren.

Der evangelische Pfarrer Schowalter, bekanntlich einer der eifrigsten Burenkämpfer, fällt sich in einem Artikel der „Christlichen Welt“ verpflichtet, öffentlich bekannt zu geben, was er vor einem Jahre einmal in dem engeren Kreise eines Pfarrvereins, der für deutsch-englische Verständigung gewonnen werden sollte, berichtet hat; Botha,

der gerade aus den Verhandlungen der kolonialen Premierminister kam, habe ihm schon vor fünf Jahren vertraulich mitgeteilt, Schowalter möge die deutschen Staatsmänner warnen: Englands ganze Politik sei auf die Vernichtung Deutschlands gerichtet, und keinerlei Freundschaft Deutschlands erspart ihm den Entscheidungskampf mit England. Vor zwei Jahren habe Botha in London mit Kennern des internationalen Rechtes über die Frage beraten, ob die südafrikanische Union im Falle des Krieges zwischen Deutschland und England neutral bleiben könne oder gezwungen sei, Seite an Seite mit England handelnd aufzutreten. Das beweise, daß Botha nicht leichten Herzens in den Kampf zog — aber auch, daß England den Krieg von langer Hand vorbereitet hat.

Erfolge und Siege unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart, 29. Nov. mittags. Der gestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpathen wurden die auf Homonna vorgehenden Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. H. ö f e r, Generalmajor.

Serbiens Verzweiflungskampf.

WTB. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 29. Nov.: Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelte Widerstand und versucht, durch heftige Gegenangriffe, die bis zu Bajonettkämpfen gedeutet, unsere Vorrückung aufzuhalten. Die am östlichen Kolubara-Fluss stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Bajewo und südlich vorgehenden Kolonnen haben im allgemeinen die Höhe des Bistassess und die Linie Subobor sowie das Strahensbreech östlich Uziel erreicht. Gestern wurden insgesamt zwei Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

Der Krieg im Orient.

Ihr. v. d. Goltz in Konstantinopel.

WTB. Berlin, 28. Nov. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur ist Herr v. Bissing ernannt worden.

Sillegung der Tätigkeit der russischen schw. Meerflotte.

TU. Konstantinopel, 28. Nov. Der russische Panzerkreuzer „Guliasin“ hat dem Bate „Turan“ zufolge größeren Schaden erlitten, als angegeben wird. Angeblich werden die Ausbesserungen drei Monate dauern, so daß Rußland während dieses Zeitraumes auf seine härteste Einheit im Schwarzen Meer verzichten muß.

Ganz Persien in Aufruhr gegen Rußland.

TU. Konstantinopel, 29. Nov., morgens. Die Unruhen in Persien erstrecken sich bereits auf das ganze Land. Die Regierung verzichtete auf die Neutralität und befahl allen Behörden und militärischen Stellen sich der osmanischen Armee anzuschließen.

Militärrevolte in Ägypten.

+ London, 28. Nov. Die Aufstandsbewegung in Oberägypten läßt sich nicht mehr ableugnen. Selbst die offizielle Presse gibt die Bewegung mit einigem Rückhalt zu. In mehreren Bezirken ist es bereits zum Aufstand einiger Regimenter gekommen.

Gefechte in den engl. Kolonien.

WTB. London, 30. Nov. Der Kolonialstaatssekretär veröffentlicht eine Mitteilung über einzelne kleinere Gefechte in Ostafrika. Am 8. Okt. griff der Feind mit ungefähr 500 Eingeborenen, 30 Europäern und 6 Maschinengewehren unsere Stellung bei Gazi an. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Am 2. Novbr. kam es zu einem kleinen Gefecht oberhalb Reima am Teaso-Flusse. Ferner fand ein Schirmgefecht mit einer feindlichen Patrouille westlich von Ngurmar am Naironseer statt.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Waterlandsdank!

Vor kurzem hat der „Berein Deutscher Schmuckfreunde“ e. V., Grefeld einen Aufruf erlassen, entbehrliches Gold und Silber einzulösen zum Besten nothleidender Winterbliebenen gefallener Krieger. Der Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt; es kamen auch von auswärts so viele Sendungen, daß sich der Verein entschlossen hat, allerorten Sammelstellen einzurichten.

Die Geschäftsstelle des „Nheingauer Beobachter“, Schwalbacherstr. 20a, ist bereit, Spenden bestehend aus Ringen, Schmuck, Uhren, Silbergeräte, Münzen, Medaillen usw. anzunehmen und an den Verein Deutscher Schmuckfreunde in Grefeld weiterzusenden.

Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, eiserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Waterlandsdank 1914“ und „Treu wie Gold“ widmen, die nach Entwürfen von Prof. Peter Behrens aus einer Eisensorte hergestellt werden sollen, die die Firma Krupp in Essen dem Verein zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Eisensorte, die auch zu verschiedenem Kriegsgerät unserer

Truppen Verwendung gefunden hat, hat den großen Vorzug, nicht zu kosten.

Diese Erinnerungsringe werden nicht in den Handel kommen, sondern durch die Sammelstellen nur den Teilnehmern an der Sammlung „Vaterlandsdank“ überreicht werden.

Die Umschrift „Treu wie Gold“ sollen die Ringe erhalten, die als Ersatz gespendeter Ehrengelinge dienen sollen; „Vaterlandsdank 1914“ soll als Aufschrift für einen Schmuckring dienen. Aus künstlerischen und technischen Gründen wurde dabei von der erst geplanten Verwendung von Schmucksteinen abgesehen.

Weiter sind an uns folgende Gegenstände abgeliefert worden:

Frau Anton Kietz, eine silberne Uhr;
Herr A., 2 Ringe;
Frau H., eine goldene Brosche, 2 Ringe;
Herr Oberpostinspektor Hesse, ein goldener Ring;
Frau Hesse, eine goldene Brosche, 1 gold. Ohrgehänge;
Frau H., eine goldene Brosche, 1 gold. Ohrgehänge;
Frau H., eine goldene Brosche, 1 gold. Ohrgehänge;
Frau H., eine goldene Brosche, 1 gold. Ohrgehänge;

Den freundlichen Spendern sagen wir hiermit besten Dank und bitten um weitere Spenden.

30. Nov. (Verbot der ausländischen Zeitungen.) Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps hat das Auslegen von Tageszeitungen und Wochenschriften des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtshäusern, Gasthäusern, Wartesälen, Zeitungsverkaufsstellen usw.) mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Privatbesitz ausländischer Zeitungen wird durch Vorstehendes nicht berührt.

30. Nov. Einen geradezu erhebenden Beweis der Liebestätigkeit haben die Orte Eltville, Erbach, Hallgarten, Hattenheim, Niederbach, Neudorf, Niederwalluf, Nauenthal, welche unserem hiesigen Vaterländischen Frauenverein angehören, erbracht, dadurch, daß insgesamt 967 Weihnachtspakete für unsere braven Truppen abgegeben worden sind und von dem Vereine schon am Samstag, in 34 Kisten und 3 Schließkörbe verpackt, an die Kriegsfürsorge in Frankfurt für das 18. Armee-Korps abgegeben werden konnten; ein wahrhaft großartiger Erfolg des Auftrufs! — Den fleißigen Seminaristinnen und Töchterchülerinnen unserer hiesigen höh. Lehranstalten, welche eine sehr große Anzahl dieser Liebesgaben angefertigt und mit Weihnachtsgedichten versehen geliefert haben, gebührt ein besonderes Dankeswort. — Welche Freude werden unsere tapferen Krieger über diese Fülle von Weihnachtsspenden aus der Heimat empfinden! Dankbar werden sie den edlen Gebern sein und unendlich wohl wird es ihnen draußen im Felde tun, dadurch fähig zu werden, daß wir in der Heimat sie alle mit unseren heißen Wünschen begleiten und ihnen durch fürsorgende Tat zu danken bestrebt sind. Unser Vaterländischer Frauenverein, insbesondere dessen unermüdlich tätiger Vorstand, kann dieser schöne Erfolg mit Genugtuung erfüllen, denn er zeigt davon, daß alle Vereinsmitglieder und Freunde von dem edlen Gedanken bestrahlt sind, fortgesetzt einmütig und hilfsbereit im Zeichen des roten Kreuzes zu wirken.

30. Nov. Von einer Wiesbadener Metallwarenfabrik, die mit dem Ausland in regem Geschäftsverkehr steht, erfahren wir, daß die von deutschen Firmen im Ausland verbreiteten Kriegsberichte langsam ihre Wirkung ausüben. Eine Firma aus Spanien schreibt der deutschen Fabrik, daß sie mit viel Zeitaufwand und mit nicht wenig Ärger die falsch unterrichteten spanischen Kreise liberaler Anschauung nach und nach aufklärt. Bei einer kürzlich unternommenen Reise in einem großen Teile Spaniens hat der Firmeninhaber in Spanien Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß der größte Teil der gebildeten Spanier nunmehr auf Seiten Deutschlands steht. Die Berichte des Deutschen Handelstages werden von den Empfängern in Spanien mit großem Interesse gesammelt und verbreitet.

30. Nov. Einer unserer Mitbürger, Herr Josef Dore, welcher sich gegenwärtig im Felde befindet, sendet uns nachstehendes Gedicht mit der Bitte um Veröffentlichung. Dasselbe ist von einem seiner Kameraden, Herrn Referendar Braun verfaßt worden.

Nachtmarsch der 2. Art. Mun.-Kol.

Der Regen peitscht, der Sturmwind segt
Wellende Blätter von treisenden Bäumen,
Es eilen die Vögel, kein Sternlein trägt
Lichtes Gefunkel in trübseligen Träumen.
Die Rösse stampfen auf steinigem Weg
Ihr Hufschlag zündet zuckende Blitze,
So zieht die Kolonne den endlosen Weg,
Und dumpf dröhnt fern das Lied der Geschütze.

Es rattern die Wagen, die Reite klirrt,
Eintönig, einschlafend in trüben Gedanken,
Es ächzen die Räder, die Peitsche schwingt
Auf schraubender Pferde schlagende Flanken.
Den Krieger fröhelt, ihr Haupt nicht trägt
Die Glieder schüttern auf eisernem Siege,
So zieht die Kolonne den endlosen Weg,
Und näher dröhnt das Lied der Geschütze.

Auf heult die Windsbraut, es neigt ein Baum
Beugend sein Haupt dem gewaltigen Wüten,
Der Pferde Mähnen triefen weiß von Schaum
Es fährt der Krieger aus dämmerndem Brüten
Ein Krachen, ein Tosen, als beruhe die Welt.
Rings Feuererschlände und zuckende Blitze
Wir sind am Ziel — die Kolonne hält,
Und vor uns dröhnt das Lied der Geschütze.

1. Dezember. Feldpostbriefe im Gewicht von mehr als 250 bis 500 Gramm werden nicht nur jetzt vom 2. bis 10. Debr. sondern voraussichtlich allmonatlich einmal für die Dauer einer Woche zugelassen werden. Eine häufigere Zulassung ist nicht angängig.

Die Beförderung von Paketen bis zu 5 Kilo, neben den jederzeit durch Vermittlung der Ersatztruppenstellen und Etappenbehörden zulässigen Sendungen, wird nach einer zwischen der Post- und der Heeresverwaltung getroffenen Vereinbarung gleichfalls monatlich einmal monatlich für acht Tage zugelassen. Die Bestimmungen über die Beschaffenheit der Verpackung der Pakete werden durch die Heeresverwaltung nach den Erfahrungen der beiden ersten Paketwochen geregelt werden.

1. Dez. Die erste Vorführung des „Heingauer Lichtspieltheaters“ am Sonntag nachmittag war sehr stark besucht und dadurch ein bereichendes Zeugnis abgelegt, daß der gute Ruf des Lichtspieltheaters noch in alter Erinnerung lebt. Das Programm, das die Herren Schulte und Müller ausgearbeitet hatten, war unserer schweren Zeit entsprechend und verfehlte auch nicht, bei allen Besuchern den besten Eindruck hervorgerufen. Dieser ersten Vorführung, mit der die Besucher sowohl wie die Veranstalter sehr zufrieden sein können, werden im Laufe der Wintermonate jeden Sonntag nachmittag weitere Vorführungen stattfinden. Den Herren Schulte und Müller wünschen wir für das obnehin kostspielige Unternehmen bei jeder Vorführung ein volles Haus.

1. Dez. Unser heimischer Komponist Herr Paul Bugmayer hat wieder ein schönes Weihnachtslied komponiert. Dasselbe betitelt sich: „Das Christkindchen“, für Pianoforte zu 2 Händen. Das im Kommissionsverlag von Rittig, Schott und Wagner in Mainz erschienene obengenannte Stück ist zum Preise von M. 1.30 auch hier in Eltville in der Buchhandlung von Phil. Schott erhältlich. Der Reinertrag ist für das „rote Kreuz“ bestimmt.

30. Nov. Aus dem Felde ging uns heute von einem Neudorfer folgendes Gedicht mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Dem Danke für empfangene Liebesgaben gestattet sich die 4. Batterie des Feld-Art.-Reg. 27 in folgendem Gedichte Ausdruck zu geben:

Dank.

Heil Dir, o Rheingau! Heil Dir, Wiesbaden!

Es kommen die Autos mit Liebesgaben.

O, diese Freude, es war gar zu schön,

Mal wieder bekannte Gesichter zu sehen.

Doch die Freude ward größer, als wir erst sahen

Die vielen, herrlichen Liebesgaben.

Mit einer Hofe, mit ein paar Strümpfe, so rief jedermann,

Und der dritte zog sich schon eine Wollweste an.

Dacht Dank, ihr Lieben im Heimatlande,

Nacht Euch nur keine Sorgen und Gedanken.

Wir haltens jetzt aus. Der Franzmann soll seh'n

Daß wir Kassauer das „Brügelin“ schon verfehlen.

Und will er mal wieder 'nen Durchbruch riskieren,

So mag er sich vorher genau orientieren;

Denn kommt er zu uns, da geht es im Schlecht,

Das hat er erfahren bei jedem Gefecht.

Und so geht es weiter, wir lassen nicht nach,

Bis einstens wird kommen der Siegestag.

Fritz Oberreiter Art.-Reg. 27.

30. Nov. Es wird darüber geklagt, daß in einzelnen Orten im Kleinhandel die Preise für Petroleum erhöht worden sind, ohne daß die großen Petroleumgesellschaften mit einer entsprechenden Preissteigerung vorgegangen waren. Zu einer solchen Preissteigerung liegt eine Veranlassung nicht vor. Die unangelegentlichste Erhöhung der Petroleumpreise durch Kleinhandeler muß von allen beteiligten Seiten beklagt werden. Wohl ist die Zufuhr amerikanischen Petroleums zur Zeit abgeschnitten, die Zufuhr aus anderen Ländern erschwert und nur in beschränktem Maße eine Ergänzung der Vorräte möglich. Wohl muß mit dem Vorrat hauswirtschaftlich umgegangen werden, damit nicht vorzeitig eine Erschöpfung der Vorräte eintreift. Die großen Petroleumgesellschaften haben es noch in der Hand, nicht angemessenen Preissteigerungen für den Kleinhandel entgegenzutreten. Jedenfalls haben die Behörden die Macht, auf Grundlage des für ihren Bezirk geltenden Großhandelspreises Kleinhandelsverkaufspreise festzusetzen. Dafür wird ein Preisaufschlag von 4 % für das Liter entsprechend sein. Es wird jedenfalls ein höherer Kleinhandelspreis als 25 Pfennig nirgends zu erwarten sein. In einzelnen Gegenden wird jedenfalls ein geringer Preis Platz greifen müssen. Die Kleinhandeler werden gut tun, mit ihren Vorräten sparsam zu wirtschaften und nicht jede verlangte Menge an ihre Kunden abzugeben. Jedenfalls wird es notwendig sein, daß die Kleinhandeler beim Verkauf von Erdöl durchweg eine Kürzung der den Kunden sonst abgegebenen Mengen eintreten lassen. Das kaufende Publikum wird hierauf Rücksicht nehmen und sich ebenfalls mit dem Verbrauch von Petroleum eine Beschränkung auferlegen müssen.

1. Dez. Der Herr Regierungspräsident hat unter dem 18. November verfügt, daß auf Grund der §§ 2 und 4 des Gesetzes vom 4. August d. J. in der Fassung der Verordnung vom 28. Oktober d. J. schleunigst mit Zwangsmaßnahmen gegen diejenigen Besitzer vorzugehen ist, die sich dort, wo Höchstpreise festgesetzt, im Regierungsbezirk fortgesetzt weigern, ihre überflüssigen Vorräte an Kartoffeln zu verkaufen. Die Handelskammer ist ersucht worden, die Händler zu veranlassen, Fälle, in denen sich die Landwirte aus ungerechtfertigten Gründen weigern, ihre Vorräte an Kartoffeln zu verkaufen, sofort zur Kenntnis der Herren Landräte zu bringen. Die Händler werden gut tun, der Handelskammer entsprechende Anzeigen zu machen.

29. Nov. Auch aus unserer Gemeinde erhielt ein tapferer Vaterlandsverteidiger die hohe Auszeichnung des „Eisernen Kreuzes“ und zwar ist dies der Gefreite Heinrich Jfinger beim 80. Inf.-Regt. Der mutige Sohn unserer Gemeinde erhielt das „Eiserne Kreuz“ 2. Klasse wegen Tapferkeit im Sturmangriff. Vor einigen Tagen wurde der heldenmütige Krieger zum Unteroffizier befördert.

Fahr' hin!

Fahr' hin! Du tapfere „Guden“!
Du hast dein Werk vollbracht!
Siegrich vom frühen Morgen
Gewirkt bis in die Nacht.

Nun ruhest du fern im Meere
Von deiner Arbeit aus;
Ja, wer wie du gekämpft,
Seht ehrenvoll nach Haus.

Wir klagen nicht, doch trauern
Wir dir, o Tapfere nach;
Als dich das Meer geboren,
Befegnet ward der Tag.

Hermann Schade.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

2: Sonnenschein bei Wolkenzug, Frost, später Schneefall.
3: Meist bedeckt, frostig, Niederschläge.
4: Vielfach trübe mit Niederschlägen, nahe Null.
5: Frost, wärmer, bedeckt, Niederschläge.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden

Mittwoch, den 2. Dezbr. Ab. 7 Uhr: „Das Nachtlager in Granada, hierauf: Die Verlobung bei der Laterna.“

Donnerstag, den 3. Dezbr. Ab. 7 Uhr: „Der fliegende Holländer.“

Freitag, den 4. Dezbr. Ab. 7 Uhr: „College Grammon.“

Samstag, den 5. Dezbr. Ab. 7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen.“

Sonntag, den 6. Dezbr. Ab. 7 Uhr: „Götterdämmerung.“

Montag, den 7. Dezbr. Ab. 7 Uhr: „College Grammon.“

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Dez. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Auch in Ostpreußen und Südpolen herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nordpolen südlich der Weichsel steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der gestern gemeldeten Erfolge.

Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500 Mann, die der genommenen

Geschütze um 18.

Außerdem fielen 25 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Vom Reichstag.

TU. Berlin, 1. Dez., mittags. Die freie Kommission des Reichstages, die zur Vorberatung der Militärkredite heute vormittag zusammentrat, wurde vom Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der in der Uniform eines Generalmajors erschienen war, mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Der Reichskanzler bezeichnete die Kriegslage auf beiden Fronten als durchaus günstig. Er wolle heute nur diese kurze Erklärung abgeben, da er morgen ausführliche Mitteilungen im Plenum machen wolle. Natürlich bleibe noch viel zu tun übrig. Er hoffe, daß der Reichstag volle Einmütigkeit zeigen werde, da gerade diese Einmütigkeit am geeignetsten sein werde, die Truppen zu weiterer höchster Kraftanstrengung anzufeuern.

Griechenland lehnt die Forderung des Dreiverbandes ab.

TU. Konstantinopel, 1. Dez. Die Zeitung „Tasvir-i-Ekhar“ erfährt, daß Griechenland alle Anerbietungen und Bemühungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und der Türkei den Krieg zu erklären, zurückgewiesen habe und es seinem Interesse entsprechend finde, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei in freundschaftlicher Weise zu regeln.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der amtliche Tagesbericht von 3 Uhr nachm. lautet: In Belgien hielt sich der Feind in der Defensive. Wir rückten in einigen Punkten vor und behaupteten sicher den von uns am 28. Nov. bei Fay besetzten Boden. Die Beschießung der Stadt Soissons wird zeitweilig ausgesetzt. Im Argonnenwalde wurden mehrere Angriffe zurückgeworfen. Dichter Nebel liegt auf den Maasböden. Im Boewre beschoß der Feind ergebnislos Apremont. In den Vogesen nichts Neues.

Kein Geheim-Abkommen.

TU. Bern, 1. Dez. Der Vertreter des Mailänder „Corriere“ hatte eine Unterredung mit dem Schweizer Bundespräsidenten Hoffmann, der das Gerücht von einem Geheim-Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz als unrichtig bezeichnete.

mit Dankbarkeit
 bezeugt mich, gern u. tollend
 allen Dingen u. Gutes tuns
 mitgeteilt, wie ich mich
 einfach, bündig u. er-
 freut. Alles was mich
 glücklich, gesund, froh
 u. dankbar, ist, ist
 u. dankbar, ist, ist
 u. dankbar, ist, ist